

60 Jahre Forschungsinstitute am Chemiefaserstandort Schwarza, eine Erfolgsgeschichte – Teil III (von VI)

Das Thüringische Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung e.V. (TITK) geht auf das 1954 gegründete Institut für Textiltechnologie der Chemiefasern (ITC) zurück.

In einer Dokumentationsreihe zum 60-jährigen Jubiläum der Schwarzaer Forschungsinstitute sollen Episoden der Entwicklung, aber auch die wissenschaftliche und wirtschaftliche Kompetenz, die strategischen Inhalte und das Leistungspotenzial der Wissenschaftler, Laboranten und Facharbeiter gewürdigt werden.

## Erfolgreiche Forschung und Planwirtschaft

Am 31. Dezember 1969 wurde das Institut für Textiltechnologie der Chemiefasern (ITC) per Dekret aufgelöst und in das am 1. Januar 1970 gebildete Chemiefaserkombinat Schwarza (CFK) überführt.

Die bisher vom ITC ausgeübten Koordinierungs- und Lenkungsfunktionen fielen nunmehr in den Aufgabenbereich des Kombinatstammbetriebes. Die Forschungskapazität des ITC wurde mit der des Chemiefaserwerkes vereinigt und auf die Vorhaben des Stammbetriebes konzentriert. Dadurch entstand hinsichtlich der Zahl und Qualifikation der über 400 Mitarbeiter sowie der Ausstattung mit Labors und Versuchsanlagen eine leistungsfähige Forschungseinrichtung.

In der Zeit zwischen 1970 und 1990 gab es jedoch sechs Forschungsdirektionen. Ihre „Amtszeit“ betrug im Durchschnitt 3,5 Jahre. Diese Diskontinuität setzte sich auf den unteren Leitungsebenen insofern fort, als die Forscher durch Belastungen wie z. B.

- ▶ zunehmende Bürokratisierung der Berichterstattung über Planerfüllung
- ▶ Reklamationsbearbeitung infolge Qualitätsmängeln der ausgelieferten Erzeugnisse
- ▶ Einsätze bei Mangel an Arbeitskräften außerhalb des Betriebes, z. B. in der Landwirtschaft zur Einbringung der Ernte, im Forst, in der Braunkohle oder in Betrieben der Region

zweckentfremdet eingesetzt wurden. Trotz dieser Beeinträchtigungen haben die Mitarbeiter der Forschung an der Basis anerkanntswerte Leistungen vollbracht.

In seiner Doppelfunktion war der Direktor Wissenschaft und Forschung dagegen als Direktor für den Stammbetrieb Schwarza und als Kombinatdirektor für die Wissenschaft und Forschung im gesamten Kombinat verantwortlich. Das betraf vor allem

die Erstellung und Kontrolle der Erfüllung und Koordinierung des Planes Wissenschaft und Technik (PWT) des Kombines. Die Ausübung dieser Funktionen war mit einem hohen bürokratischen Aufwand verbunden und ging zu Lasten der eigentlichen Forschungsaktivitäten.

## Forscher sind für Reklamationen zuständig

Wesentliche Änderung für die Hauptabteilung Applikationsforschung, die etwa ab 1978 als Anwendungstechnik fungierte, war die Übernahme der gesamten Reklamationsbearbeitung für die Produkte des Stammbetriebes des CFK.

Damit war der Direktionsbereich Forschung unmittelbar mit den Schadensursachen der Produkte konfrontiert und in Verantwortung.

Kundendienst und Reklama-

tionsbearbeitung gestalteten sich dabei zunehmend schwieriger. Die Textilindustrie der DDR, ein sehr exportintensiver Industriezweig, forderte eine ausgezeichnete Qualität der Chemiefaserprodukte.

Einen hohen Stellenwert nahm ab sofort die Herstellung von Versuchswaren und die Konsumgüterproduktion ein. Dadurch wurde ein immer größerer Anteil der Kapazität der Versuchsanlagen Spinnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei und Veredlung in Anspruch genommen. All das natürlich zu Lasten der Forschungs- und Versuchsdurchführung.

Obwohl versucht wurde, diese mit der Konsumgüterproduktion zu kombinieren, war das nur eingeschränkt möglich.

Zur Messe-/Ausstellungsbetreuung und zur Darstellung möglicher Erzeugnisse für die Abnehmerindustrie wurden die Voraussetzungen für Moden-



Modepräsentation auf der Herbstmesse 1981 in Leipzig. Die Ansprüche waren sehr hoch. Und so wurden hier Maßstäbe gesetzt. Fotoarchiv-Repro: R. Burian

schaun aufgebaut. Das erforderte eine Erweiterung der Konfektion. Wichtige Prüfungen traten dann in den Hintergrund.

## Qualitätskontrolle im Selbstversuch

Ein wichtiges Thema wurden dabei die Trageversuche der Mitarbeiter im Forschungsgebäude. Vor Arbeitsbeginn erfolgte die Ausgabe der Dederon-Laborkitel und -Herrenhemden, bis hin zur Unterwäsche in den „Trendfarben“ Schweinchen-rosa und Kanarienvogel-gelb der Marke „Baumwoll-Feinripp“.

Zum Feierabend wurden die getragenen Sachen wieder abgegeben und nach den Kriterien wie Beweglichkeit, Strapazierfähigkeit, Hautfreundlichkeit oder Schweißverhalten bewertet. In den anschließenden Waschversuchen wurden die Pflegeeigenschaften der Kleidungsstücke untersucht.

Weitgehend problemlos konnten die Arbeiten der Abteilung Faserphysik des ITC, welche die Polyamidseidenentwicklung, wie etwa das Spinn-Reck-Winde- (SRW) und Schnell-

Spinn-Winneverfahren (SSW) betrafen, fortgesetzt werden. Nach Kombinatbildung wurden Arbeiten zu Foliefaserstoffen und einer Direktumwandlung von Polymeren zu textilen Flächengebilden aufgenommen.

Ausgangspunkt für die Konzipierung der Forschungsschwerpunkte bildete in erster Linie die Produktionspalette des Werkes zum Zeitpunkt der Gründung des Kombines mit folgenden Erzeugnissen:

- ▶ Polymidseide DEDERON®
- ▶ Polyamidgrobseide DEDERON®
- ▶ Polyamidregranulat SCHWARZAMID®
- ▶ Polyestergranulat GRISUTEN® und
- ▶ Viskosefaser REGAN®

Während der Kombinatära wurde darüber hinaus zur Einführung folgender neuer Erzeugnisse in die Produktion geforscht:

- ▶ Modalfaser REGAN® -SUPER
- ▶ Polyoxadiazol-Faserstoffe
- ▶ Lösungsmittelfreie Celluloseverformung, später ALCERU®



Das Fernsehen der DDR Anfang der 80er Jahre im Interview in der Abteilung Qualitätsüberwachung. Fotoarchiv-Repro: R. Burian

- ▶ Direktherstellbare Flächengebilde
- ▶ Foliefaserstoffe

Auf dem Gebiet der Kosmngüter wurden folgende Erzeugnisse entwickelt:

- ▶ Polyesterlichtleitkabel GRINIFIL®
- ▶ Beflockter textiler Fußbodenbelag TELOSA®
- ▶ Digitalpresstampons

Mit der zunehmenden Produktion von synthetischen Seiden auf Basis Polyamid und Polyester erweiterte sich auch deren Einsatz und damit die Sortimentsentwicklung.

Bereits 1971 wurde zur Entwicklung des SSW- und SRW-Verfahrens für Polyamidseide eine gemeinsame Arbeitsgruppe DDR/Sowjetunion (Vereinigte Arbeitsgruppe II-VAGII) gegründet, die ihren Sitz sowohl in Klin für die Erarbeitung des chemischen Teiles des Verfahrens als auch in Schwarza für die Erarbeitung des Spinnenteils von der Spinnöse bis zur Spule hatte.

Die praktische Umsetzung der SSW- und SRW-Technologie in die Produktion wurde im Mai 1983 durch die Regierung der DDR als „Chemiefaserprogramm“ beschlossen. Es umfasste 15 sogenannte Intensivierungsvorhaben an acht Standorten der chemischen Industrie.

Neben der Erhöhung der Produktivität der Polyamidseidenherstellung spielte die Einbeziehung von Veredelungsstufen, die ursprünglich in der Textilindustrie angesiedelt waren, eine wichtige Rolle.

Lesen Sie den vierten Teil der Geschichte Anfang Mai.

Thüringisches Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung, Breitscheidstraße 97, 07407 Rudolstadt oder unter: [www.titk.de](http://www.titk.de)